

II.

Entomologische Notizen

von

Dr. L. W. Schaufuss.

I.

Nachtrag zur Monographie der Sphodrinen.¹⁾

„Wozu wären die Gesetze und Verträge da, als umgangen oder gebrochen zu werden,“ sagt Talleyrand — ist mein erster Gedanke, während ich dies schreibe. Warum nicht offen sein, der nächste. Mit diesen Worten ist ausgesprochen, was ich eigentlich durch Nachstehendes für diesmal beabsichtige.

Die Redaction dieser neuen Zeitschrift nimmt prinzipiell²⁾ keine Einzelbeschreibungen auf und — damit bin ich ganz und gar ein-

¹⁾ Sitzungsberichte der „Isis“ zu Dresden, Jan. 1865 p. 69—196, auch separat abgedruckt.

²⁾ Mit den obenstehend gegebenen Beschränkungen gegen die Nichtzulassung von Einzelbeschreibungen erklärt sich die Redaction völlig einverstanden. Wenn z. B. Hr. Marscul die Beschreibung einer einzelnen *Histeridenspecies* einsenden würde, stünde der Aufnahme dieser Diagnose sicher nichts entgegen, da die Publicationen des genannten Autors dafür bürgen, dass demselben sowohl die einschlägige Literatur als auch sämtliche Beziehungen seiner neuen *Species* zu den bisher publicirten bekannt sind. Als ein Beispiel unzulässiger Einzelbeschreibungen soll hier nur *Cyamophthalmus nitidus* erwähnt werden. *Sapienti sat.* D. R.

verstanden. Wohl aber möchte ich einige Einzelbeschreibungen publiciren und, indem ich dies thue, will ich die Redaction für die Aufnahme durch Folgendes entschuldigen: Die Einzelbeschreibungen im Allgemeinen entbehren zwar des Nutzens nicht, den sie haben sollen, die Veröffentlichung eines neuen oder auch längst gekannten nur verkannten Thieres, sie erschweren aber dem Monographen das Zusammenbringen der Literatur, gerathen jahrelang in Vergessenheit (p. e. *Tetrops Starkii Chev. etc.*) bis sich eine mitleidige Seele — Mr. Marseul! — ihrer annimmt, zum beschriebenen Thiere sich ebenfalls beschriebene Gattungscollegen finden, wodurch die Synonymie aus Tageslicht gezogen wird etc. Dadurch wird nun der Nutzen der Einzelbeschreibung vielfach zweifelhaft und da die *douteux'en animaluchos* nicht sehr beliebt sind, geben mit Recht die Redactionen ihren stets (!) kostbaren Raum nicht mehr für Einzelbeschreibungen meist solcher Autoren, die sich zum ersten Male versuchen. (— seligen Andenkens!) Möge daher jede Redaction Einzelbeschreibungen zurückweisen oder nicht — deren Veröffentlichung wird nicht in allen Fällen zu verhindern sein. Speziell in einem Falle möchte ich für die Veröffentlichung in die Schranken treten und zwar in dem, wenn es gilt, die Nachtragsbeschreibung einzelner Thiere einer Familie oder Gattung zu geben, deren Arten vom Autor der Einzelbeschreibung bereits monographisch bearbeitet und veröffentlicht wurden. Wir müssen Jedem dankbar sein, der sich die Mühe nimmt, eine wirkliche*) Monographie einer Gattung oder Familie etc. zu geben und ich glaube, es ist ein Akt der Billigkeit, ihm unsere Dankbarkeit dadurch zu bezeigen, dass wir ihm eben das gestatten, wofür ich die Feder ergriff. Dass ich gerade diese Dankbarkeit zuerst ausbeute, wird mir den Vorwurf, unpraktisch zu sein, hoffentlich ersparen.

Ueber meine Monographie der *Sphodrinen* ist, soweit mir bekannt, ein öffentliches Urtheil noch nicht gefällt, die an mich schriftlich gerichteten verschweige ich — theils aus angeborener Bescheidenheit, theils aus anderen unnennbaren Rücksichten; die mündlichen Urtheile, welche ich erfahren musste, waren von französischer Seite mitunter die: ich hätte zuviel Arten acceptirt, von deutscher: die

*) Darüber ein andermal.

Gattungen seien zu reichlich aufgestellt. Das erstere betreffend, ist man an kompetenter Stelle jetzt zu der Ansicht gekommen, dass meine Arten, soweit sie bis jetzt durch Material zu beurtheilen sind, eben Arten seien (sogenannte „gute“), das letztere betreffend, halte ich die Aufstellung von Gattungen und deren mehr oder minder berechnete Aufstellung nach wie vor und wie ich schon öfters ausgesprochen habe, für rein individuelle Anschauung, so lange als wir nicht den Kern des Linné'schen Ausspruches „*Systema naturale scientiae finis*“ auszubeuten verstehen lernen.

Ich habe mich nie darauf capricirt, meine Gattungen der *Sphodrin*en octroyiren zu wollen — das geht heutzutage in der Wissenschaft nicht, will man sie für die Cataloge und Sammlungen annectiren, so würde ich dies nur zeitgemäss finden.

Dass aber die von mir angenommenen und neu aufgestellten *Sphodrin*en-Gattungen, denen ich selbst nur den Werth der sogenannten *Subgenera* beilege, nicht ganz „ohne“ sind, — darüber belehrte mich ein höchst willkommener Fang, den eine mir unbekannte Grösse in Süd-Australien machte. Man wird staunen, dass ich plötzlich einen Sprung zu den Antipoden mache — in Australien gibt es ja keine *Sphodren*! — Man wird glauben, ich bringe eine Aufklärung über die zweifelhafte Blanchard'sche Gattung *Pristancytus*! — diese Auckländer Insassen haben mich leider bis jetzt in Ruhe gelassen. Ein wirklicher *Sphodrine* ward gefunden und zwar in drei Exemplaren, von denen zwei in meine, einer in Herrn Prof. Nickerl's Sammlung in Prag wanderten.

Der wohlbeleibte Herr — ich meine der *Sphodrus* — machte mir, als ich ihn zum ersten Male sah, den Eindruck eines gedrungenen *Percus loricatus*, nur, abgesehen von der Breite, mit dem Unterschiede, dass die Flügeldecken ziemlich tief gestreift und die Seitenränder eine Linie hinter den Schulterecken niedergedrückt, ja nach hinten verflacht sind. Die gebogenen, zugespitzten Trochanteren-Anhänge, der deutliche, in der Mitte ausgeschnittene Kinnzahn jedoch constatirten, dass ich es mit einem *Sphodrin*en zu thun habe, welcher sich seinem Habitus nach an die Gattung *Pseudotaphoxenus* Schauf. anschliesst.

Meine beiden Exemplare sind in Grösse verschieden. Ohne Beweise bringen zu können, halte ich das kleinere Thier für ein Männchen, das grössere für ein Weibchen — ich glaube, ich täusche

mich nicht. Das Prager Thier ist auch ein Weibchen und von bedeutender Grösse.

Die Gattung *Pseudotaphoxenus* steht nun unter den *Sphodris genuinis*, und gehörte der neue Australier hieher, so mussten die Vordertarsen unten mit Haarschüppchen besetzt sein. Dies ist jedoch nicht der Fall: die männlichen Vordertarsen sind wie die des Weibchens, unten glatt, die einzelnen Glieder an den Rändern mit kurzen gelblichen Borsten besetzt wie bei den Vertretern der Gattung *Taphoxenus* Motsch. Dadurch wird das Thier den *Sphodris spuriis* zugewiesen und ist in Folge der merkwürdigen Trochanteren der Hinterbrust zunächst der Gattung *Aechmites* Schauf. zu placiren. Dass es mit *Aechmites* keine weitere Gemeinschaft, als die systematische Nachbarschaft haben kann, lehrten sofort die habituellen Verschiedenheiten. Da nun dieser *Sphodrine* sich in keiner der von mir angenommenen Gattungen der unechten *Sphodren* (*Taphoxenus*, *Aechmites*, *Pseudoprionychus*, *Platynomerus*) unterbringen lässt, so bin ich, will ich consequent bleiben, in die traurige Nothwendigkeit versetzt, zum Schrecken aller Gattungsjäger und Schauder aller derjenigen, denen neue Gattungen Dornen im Auge sind, noch eine Gattung für *Sphodrine* aufzustellen, wie folgt.

Gen. *Morphnos*

Mentum dente medio emarginato.

Caput majus.

Palpi articulo ultimo subcylindraceo.

Trochanteres postici recurvo-acuminati.

Tarsi in utroque sexu supra subtusque nudi.

Unguiculi simplices.

***M. antipodus*:** *Apterus*,] *subparallelus*, *niger*, *nitidus*; *capite majori*, *subquadrato*, *deflexo*; *thorace*, *subquadrato vel longiore quam latiore*, *postice angustato*, *lateribus fere rectis*, *anguste leviter reflexis*, *antice basique sinuatis*, *angulis posticis acutis*, *supra linea media integra*, *impressionibus transversis obsoletis ante basin utrinque lineari-formibus*; *elytris oblongis*, *post medium vix dilatatis*, *lateribus post humeros depressis postice deplanato-sinuatis*, *striatis*, *interstitiis elevatis*; *tibiis intermediis rectis*; *antennis tarsisque piceis*; *unguiculis simplicibus*; *abdomen segmento ultimo utrinque bipunctato*.

Long.: 22—31^{mm}, lat. $8\frac{1}{2}$ —12^{mm}, thorac. long.: 7— $8\frac{1}{2}$ ^{mm}, elytris long. 13—18^{mm}.

Habitatio Australia meridionalis.

Es ist dieser Beschreibung nichts beizufügen und wird *Morphnos antipodus* sicher nie verkannt werden.

Wenden wir uns nach Klein-Asien, und begrüßen einen „gelben“ *Sphodrinen*, gewiss interessant genug, um publicirt zu werden, da die Gruppe der *Antisphodren* bis noch vor wenigen Jahren nur aus dem Karstgebirge bekannt war.

***Antisphodrus obtusangulus*:** *Apterus, angustatus, piceo-ferrugineus, subpellucidus; thorace elongato, basi sinuato, angulis posticis fere rectis, obtuse rotundatis, lateribus antemedium dilatato-rotundatis; elytris valde elongato-obovatis, leviter striatis, striis vix punctulatis; pedibus sanguineis, tibiis intermediis rectis, unguculis simplicibus.*

Long.: 15^{mm}, elytr.: $8\frac{3}{4}$ ^{mm}, lat.: $4\frac{3}{4}$ ^{mm}.

Diese durch abgestumpfte Hinterecken des Halsschildes ausgezeichnete Art, befand sich in der Chevrolat'schen Sammlung mit der Bezeichnung „*Pristonychus elegans?* Mt. Ararat, Wagner“. Sie gehört in die Abtheilung 1 † Schauf., bildet jedoch in derselben wiederum eine Unterabtheilung dadurch, dass die Füße an allen Gliedern, natürlich mit Ausschluss der Klauen, oben und unten borstig behaart sind.

Der Kopf ist mit den Mandibeln doppelt so lang, als an den nicht vorstehenden Augen breit, an der Basis verengt, zwischen den Fühlern jederseits flach, grubig eingedrückt, Augenrand vorn niedergebogen, über und hinter dem Auge ziemlich tief eingedrückt, durch einen kurzen, nach vorn und unten gerichteten linearen Eindruck mit dem hinteren borstentragenden Punkt verbunden.

Das Halsschild ist viel länger als breit, der Vorderrand und die Basis sind leicht ausgeschnitten, sämtliche Ecken abgerundet, die hinteren kaum nach aussen vorspringend, fast rechteckig. Die Seiten sind vorn gerundet erweitert, nach den Vorderecken zu rasch verengt, die Ränder, nach hinten besonders, etwas aufgebogen, die Basaleindrücke sind zwar tief, doch flach und dadurch wenig markirt, die Mittellinie ist deutlich, nach vorn und hinten abgekürzt.

Die Flügeldecken sind doppelt so lang als breit, hinter der Mitte wenig erweitert, seicht gestreift, die Streifen wenig und schwach punktiert.

Die Färbung des Thieres ist oben und unten, mit Ausnahme des Hinterleibes, der Beine und Fühler, welche dunkel blutroth sind, etwas dunkler, als die des *Antisphodrus Schreibersii* Küst.

Ein Männchen in M. Chevrolat's Sammlung in Paris.

Dresden, den 19. Februar 1867.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologische Hefte](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schaufuss Ludwig Wilhelm

Artikel/Article: [II. Entomologische Notizen. Nachtrag zur Monographie der Sphodrinen 62-67](#)